

*Bernd Schällicke, Gustav Seitz Stiftung, nach Christoph Berendt, Vorsitzender des Schloß-Vereins, Staatssekretär Martin Gorholt und Landrat Gernot Schmidt:*

Sehr geehrte Damen und Herren, den Letzten beißen die Hunde.  
Deshalb beeile ich mich.

Ich danke meinen Herren Vorrednern für die freundlichen Worte über den Helden unserer Stiftung und der heutigen Veranstaltung.

Gustav Seitz ist bereits vor einem halben Jahrhundert gestorben. Deshalb erhebt sich die Frage, was uns wohl heute dazu bewegen kann, ihn mit einem eigenen Museum zu ehren.

Da ist zuerst die hohe Qualität seiner Kunst.

Aber es ist auch die ruhige und heitere Ausstrahlung der von ihm dargestellten Figuren. Sie geben eine sinnliche und lebendig erscheinende Vorstellung eines Lebens, das es anzustreben lohnt. Und das wir schützen sollten.

Betrachten Sie nur die von Gustav Seitz geschaffene "Junge ruhende Sappho" vor dem Museum. Die antike Dichterin hat vor 2600 Jahren gelebt und ist berühmt für ihre Liebesgedichte und Hymnen an die Götter. Ich lese aus einem der erhaltenen Fragmente:

Die einen sagen, ein Reiterheer, die andern, ein Fußvolk,  
noch andere sagen, eine Flotte sei auf der schwarzen Erde  
das Schönste - ich aber sage, es ist das, worin man verliebt ist.

Durchaus entsprechend bekannte der Bildhauer selbst seine moralische Haltung in einem kleinen Aufsatz des Jahres 1961:

(Die Menschen) ... fragen, ob wir heute an den Gräbern von zwei Weltkriegen noch glauben, hoffen, vertrauen können. So fragten sich oft die Menschen in finsternen Zeiten, so fragten sich selbst die frommen Kirchenliederdichter des Dreißigjährigen Krieges, deren Gottvertrauen in diesen schwarzen Jahren größter Prüfungen, oft stark erschüttert wurde. Doch Glaube, Hoffnung, Liebe sind dem Menschen eingepflanzt, etwas davon bleibt auch im hartgesottenen Wirtschaftswundermann unserer Tage wie in der anonymen Marketenderin des Dreißigjährigen Krieges, der Mutter Courage, die Brecht wert hielt, zu porträtieren. Sie ist ein Mensch aus der Masse, der gefürchteten rohen Masse eines verrohten Heerhaufens, saftig, derb und bitter hart und doch vom Dichter mit so viel Liebe hingestellt.  
Ein Menschenbild, kein Leitbild.

Wir Heutigen meinen nun, wir sollten dieser zutiefst herausfordernden Menschlichkeit, die allen Werken von Seitz zu eigen ist, einen besonderen Ort der Aufmerksamkeit widmen.

Aus diesem Grunde haben sich hier in Trebnitz Vertreter von Politik und Kunst für ein pädagogisches Zentrum zusammengetan. Und der Leiter des Bildungs- und Begegnungszentrums, Darius Müller, hat es verstanden, seine berufsbestimmten sozialpolitischen Neigungen mit den Werken der Kunst zusammenzuführen.

Er hat die finanziellen Mittel für das Gehäuse beschafft und dazu die Werke von Seitz an diesen Ort gelockt. Beides ist ihm überraschend zügig gelungen.

Ganz ohne Zweifel offenbart sich hier das Glück des Tüchtigen.

Mit fröhlichem Herzen übergebe ich deshalb heute im Namen des Vorstands der Gustav Seitz Stiftung den Nachlass von Gustav Seitz in das neue Gebäude zu dauerhaftem Besitz.  
(Buch hoch gehalten) Dieser Bestandskatalog ist dafür das verbindliche Dokument.

Die anfangs gehörten Worte der Politik lassen uns wünschen, dass auch hilfreiche Taten folgen mögen. Denn die Stiftung selbst lebt nur von Spenden und von den spärlichen Verkäufen ihrer Bronzegüsse.

Nicht enden möchte ich, ohne nochmals dem Herrn Staatssekretär für seine bekräftigende Anteilnahme zu danken. Auch Herrn Landrat Schmidt sind wir für sein lebhaftes Eintreten für Gustav Seitz sehr verbunden. Er hat uns stets das Gefühl gegeben, dass wir hier das Richtige tun und dass wir willkommen sind.

Besondere Bestätigung empfinde ich jedoch durch die Teilnahme so vieler Kunstliebhaber aus nah und fern. Ich begrüße und bedanke mich bei all unseren Freunden aus Trebnitz und der näheren Umgebung, vor allem dem kunstträchtigen Oderbruch, aber auch aus Berlin, Neustrelitz, Hannover, Hamburg, Mölln, sogar aus Mannheim, der Geburtsstadt von Seitz, und aus Bremen und vielen anderen Orten. Kurzum, mein herzlicher Gruß und Dank gilt deshalb auf römische Art und Weise "urbi et orbi".

Möge die Kunst von Gustav Seitz viele Besucher anlocken und allen viel Freude bereiten. Mit diesen Wünschen erkläre ich das Museum für eröffnet. Vielen Dank.